

Ethno-Comedy

Comedians mit Migrationshintergrund bereichern die deutsche Comedy-Szene

Kaya Yanar, Serdar Somuncu und Django Asül gehörten zu den Vorreitern der deutschen Ethno-Comedians. Sie haben zahlreiche Preise gewonnen, veröffentlichten Bücher, DVDs oder haben eigene Fernsehsendungen.

Mittlerweile boomt das Geschäft: Comedians mit Migrationshintergrund erobern die Zuschauer im Flug. EinsPlus hatte ihnen 2016 sogar eine ganze Sendung gewidmet: die „StandUpMigranten“. Hier stellten sich junge Künstler aus dem Bereich StandUp-Comedy vor und präsentierten Teile ihrer Soloprogramme. Durch das Programm führte Abdelkarim, selbst Comedian, gebürtig aus Bielefeld mit marokkanischen Wurzeln. Die Comedians dieser Sendung sind fast alle in Deutschland geboren, ihre Eltern kommen jedoch gebürtig aus der Türkei, dem Iran, Saudi-Arabien, Südkorea oder anderen Ländern der Welt. Ihre Programme widmen sich vor allem den Themen, die mit ihrem Migrationshintergrund einher gehen: Unterschiede zwischen den Kulturen, Vorurteile, Rassismus, Diskriminierung und Verständigungsschwierigkeiten. Sie nehmen auf humorvolle Art und Weise sowohl die Deutschen als auch die MigrantInnen aufs Korn, spielen mit Klischees und spiegeln gerade den deutschen ZuschauerInnen auch immer wieder, wie sie mit MigrantInnen umgehen. Dabei sprechen diese Comedians vor allem für die Generation derer, die in Deutschland geboren sind, aber aufgrund ihres Migrationshintergrund immer wieder mit den Fragen „Wie deutsch bin ich? Wie deutsch lässt mich die Aufnahmegesellschaft aber auch meine „Migrantcommunity“ sein?“ konfrontiert werden.

Genau dieser bedeutende Aspekt in der Identität junger Deutscher, deren Eltern aus dem Ausland kommen, war auch ausschlaggebend für die Künstlervereinigung RebellComedy. Die Truppe, die ursprünglich von sechs jungen Männern

Ibis Infodienst Integration 01/17

- Ethno-Comedy, S. 1
- Muslimische Seelsorge, S. 1
- Türkei - unzensuriert, S. 2
- Ibis Rezension: eupinions - Populismusforschung, S. 3
- Ibis Seminar: „Trauma“, S. 4

gegründet wurde, fand sich in der bestehenden deutschen Comedy-Szene nicht wieder. So gründeten sie ihre Gruppe, deren Mitglieder vor allem auch aus der PoetrySlam- und HipHop-Szene kommen. Mittlerweile sind die Künstler sehr gefragt. Es gibt diverse Fernsehauftritte und ihre Programme werden deutschlandweit auf die Bühne gebracht. (Quelle: <http://www.aachener-zeitung.de/news/kultur/rebell-comedy-wir-wollten-einfach-anders-sein-1.855325>)

Die meisten der Comedians mit Migrationshintergrund haben türkische oder arabische Eltern. Es gibt zwar auch einen bekannten polnischen Comedian (Marek Fis), einen Comedian mit ugandischem Hintergrund (Dave Davis), einen Comedian mit südkoreanischen Wurzeln (Ill-Yuong Kim) sowie eine Handvoll Komiker, deren Eltern aus dem europäischen Ausland kommt. Gerade Themen wie Vorurteile und Diskriminierung begegnen aber natürlich denjenigen, deren Eltern oder Großeltern aus muslimisch geprägten Ländern stammen, im Alltag am häufigsten. Umso beeindruckender, dass sie es schaffen, mit diesen Erfahrungen humoristisch umzugehen und dadurch auf andere Weise für die Thematik sensibilisieren.

Muslimische Seelsorge

Umsetzung bestehender Initiativen

Aufgrund wachsender Zahlen muslimischer PatientInnen in Krankenhäusern steigt die Nachfrage nach muslimischen SeelsorgerInnen, die die Betroffenen in schwierigen Lebenslagen unterstützen und ihren Familien Beistand leisten. In vielen islamisch geprägten Ländern wird diese Rolle verstärkt von der Familie selbst übernommen. In den heutigen, europäischen Gesellschaften sind die Ressourcen für diese intensive Art der Kranken-

begleitung jedoch auch bei muslimischen Familien gering.

Im Südwesten von Deutschland ist deswegen die islamische Seelsorge in Krankenhäusern schon relativ weit verbreitet und etabliert. Dort hat das Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e.V. eine Initiative gestartet, um seit 2008 zahlreiche muslimische KrankenhauseelsorgerInnen auszubilden. Die Fortbildung dauert sieben bis neun Monate und beinhaltet sowohl theologische, als vor allem auch pädagogisch-psychologische Aspekte (Beratung, Kommunikation, Trauerbewältigung etc.). Neben dem Mannheimer Institut gibt es weitere Initiativen etwa MUSE in Wiesbaden, die ebenfalls schon weit entwickelt sind und für andere Regionen Vorbildcharakter haben.

Erwähnenswert sind auch die weiteren seelsorgerischen Ansätze - z.B. eine muslimischen Gefängnisseelsorge oder allgemeine Seelsorge etwa in Form des muslimischen Seelsorge-Telefons in Berlin, das rund um die Uhr für Belange von MuslimInnen, aber auch Nicht-MuslimInnen zur Verfügung steht. Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sprechen i.d.R. deutsch und eine andere Sprache wie etwa türkisch oder arabisch. Kenntnisse der Muttersprache der Betroffenen und Ratsuchenden ist gerade in schwierigen Situationen wichtig, da Beratung und Spenden von Trost leichter gelingt.

Die Themen muslimischer Seelsorge unterscheiden sich dabei kaum von den Themen christlicher Seelsorge. Sie umfassen vor allem die Bereiche Tod, Krankheit, Sucht und Depression. Spezifisch muslimisch ist jedoch das Thema „Radikalisierung“ vor allem der eigenen Kinder, zu denen Muslime häufig Rat suchen. Theologische Themen spielen auch nach Ansichten der Deutschen Islamkonferenz eine untergeordnete Rolle. Wichtig sei eher, dass Religion bzw. der Glaube und die Gemeinde Trost in der jeweiligen Situation geben.

Zentral beim Aufbau einer muslimischen Seelsorge ist die Vernetzung mit christ-

lichen Institutionen. Die Kirchen und christlichen Wohlfahrtsverbände blicken auf eine lange Tradition der Seelsorge, insbesondere der Krankenhauseelsorge, zurück und können so die muslimischen Initiativen unterstützen und beraten. Vor allem der Weg in die Krankenhäuser muss geebnet werden, da muslimische Institutionen wie Moscheevereine o.ä. bislang in der Regel nicht mit den Krankenhäusern vernetzt sind. Daher ergibt sich in der Praxis oft eine enge Zusammenarbeit mit den Kirchen bzw. den christlichen SeelsorgerInnen, die hier Kontakte herstellen können und die AnsprechpartnerInnen sowie Strukturen und Bedingungen in den Einrichtungen kennen.

Ein großer Unterschied zwischen der christlichen und islamischen Seelsorge bleibt jedoch bestehen: Die längere Tradition der christlichen Institutionen führt dazu, dass die Finanzierung der SeelsorgerInnen sichergestellt ist. Die muslimischen SeelsorgerInnen hingegen arbeiten aktuell fast flächendeckend ehrenamtlich.

Türkei - unzensuriert

Projekte für eine objektive Berichterstattung über die Situation und Entwicklungen in der Türkei

Verhaftung prominenter systemkritischer JournalistInnen, Schließung oder Neubesetzung kompletter Zeitungsredaktionen und Fernsehsender - seit dem Putsch in der Türkei wird die Presse- und Meinungsfreiheit im Land immer stärker eingeschränkt. PublizistInnen verlassen das Land, die Möglichkeit objektiv zu berichten und damit der Propaganda Paroli zu bieten wird immer geringer.

Bereits vor dem Putschversuch am 15. und 16. Juli 2016 war die journalistische Freiheit in der Türkei eingeschränkt. Beispiele finden sich zahlreiche - z.B. im Bereich der Internetzensur: „flexible“ Auslegungen von gesetzlichen Vorschriften führten dazu, dass zahlreiche Sites gesperrt wurden. Aber auch die direkte Verfolgung von Oppositionellen - seien es PolitikerInnen, JournalistInnen oder MenschenrechtsaktivistInnen - nahm kontinuierlich zu.

Trotzdem gilt der Putsch als deutliche Zäsur - MenschenrechtsaktivistInnen aus der Türkei sprechen davon, dass es um die Meinungsfreiheit und die Rechte Einzelner heute schlechter stehe als in den 90er Jahren. Deswegen suchen verfolgte AutorInnen und JournalistInnen nun Möglichkeiten, um von außerhalb sowohl Türkischstämmigen in Deutschland wie auch TürkinInnen in der Türkei eine andere, systemkritische Sicht auf die Entwicklungen in der Türkei zu bieten.

Eine Plattform hierfür ist „Türkei unzensuriert - Sansürsüz Türkiye“ bei WDR Cosmo, auf der sich prominente Stimmen wie Can Dündar, ehemaliger Chefredakteur der Cumhuriyet, Hatice Kamer, die als eine der letzten JournalistInnen noch direkt und objektiv aus den kurdischen Gebieten der Türkei berichtet oder Bülent Mumay, ex-Online-Chef von Hürriyet, äußern. Dabei gibt es die Informationen in Wort und Schrift nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf türkisch, um gerade TürkinInnen in der Türkei selbst informieren zu können.

Auch die TAZ bietet seit Anfang 2017 mit ihrer taz gazete ein zweisprachiges Webportal, auf denen JournalistInnen sowohl mit der Situation in der Türkei wie auch in der Diasporasituation beschäftigen.

Ibis Rezension

eupinions - Populismusforschung

Catherine de Vries und Isabell Hoffmann untersuchen in ihrer Studie der Bertelsmann-Stiftung die Ursachen für die Wahl von populistischen Parteien und gehen dabei insbesondere der Fragestellung nach, ob eher Globalisierungsängste oder grundsätzliche traditionelle Wertvorstellungen eine Erklärung bieten können. Dabei werden zusammenfassende Aussagen für die untersuchten 28 EU-Staaten gemacht und Daten und Ergebnisse für jedes einzelne Land präsentiert.

Die vier leitenden Fragen sind:

•Wie sind Globalisierungsängste und tradi-

tionelle Werte in der EU verteilt?

- Wer sind die Menschen, die Angst vor der Globalisierung haben oder traditionelle Werte vertreten?
- Was erwarten Menschen, die Angst vor der Globalisierung haben oder traditionelle Werte vertreten von der Politik?
- Was genau fürchten die Menschen, die der Globalisierung skeptisch gegenüberstehen?

Die Ergebnisse einer quantitativen Befragung von 10.992 Personen in 28 EU-Ländern zeigen, dass die europäischen Gesellschaften anhand der Themen „Globalisierungsangst“ und „Traditionelle vs. progressive Werte“ stark gespalten sind. Etwa die Hälfte sieht die Globalisierung als Bedrohung an. Ebenfalls fast 50% vertreten traditionelle Werte. Im Gegensatz zu den Wertvorstellungen sind die Globalisierungsängste, aber auch die finanziellen Sorgen, stark mit dem Bildungsstand und der (selbst zugeordneten) Gesellschaftsschicht korreliert. Bei geringer Bildung/ der Zugehörigkeit zur „Arbeiter-schicht“, sind die Ängste vor der Globalisierung verhältnismäßig hoch.

Für alle untersuchten Länder, insbesondere auch für Deutschland, kann gezeigt werden, dass diese Globalisierungsängste die Hauptursache für die Zustimmung zu populistischen - vor allem rechtspopulistischen - Parteien ist. 78 % der AfD-Wähler geben an, die Globalisierung als Bedrohung anzusehen, deutlich mehr als die Wähler Linken (54 %) und anderen Parteien (zwischen 23 % bei der FDP und 38 % bei Bündnis 90/die Grünen stimmen zu). Mit diesen Globalisierungsängsten verbunden sind auch Einstellungen zur EU, zur aktuellen deutschen Politik und zu Migration.

Interessant ist, dass die zukünftigen Herausforderungen an die globale Welt von den Befragten mit und ohne Globalisierungsängsten fast identisch eingeschätzt wurden. Den einzigen signifikanten Unterschied gibt es beim Thema „Migration“: Dieses Thema wird bei GlobalisierungsgegnerInnen deutlich häufiger als besondere Aufgabe der globalen Welt herausgestellt als bei den Befragten, für die die Globalisierung eine Chance darstellt.

Fazit der AutorInnen ist, dass der Umgang mit den bestehenden Ängste vor der Globalisierung entscheidend ist, um Wähler populistischer Parteien zurückzugewinnen.

Die Studie ist auch für interessierte Laien übersichtlich und nachvollziehbar gestaltet, z.B. durch anschauliche Diagramme und Erklärungen. Hervorzuheben ist der Ländervergleich, durch den die spezifischen Situationen in den einzelnen Ländern noch einmal besonders deutlich werden.

Leider gibt es häufige Wiederholungen, da die Kurzdarstellung der Ergebnisse und auch das Fazit nochmal sehr detailliert sind, so dass Ergebnisse mehrmals mit denselben Zahlen wieder angeführt werden. Die Analyse des Umgangs der regierenden Parteien mit dem Umstand des Zulaufs zu populistischen Parteien in der Schlussbetrachtung ist zwar aufschlussreich, wirkt jedoch z.T. unstimmig, da dies kein Teil der Studie war.

Von der Thematik, den Daten und deren Aufarbeitung her ist die Studie insgesamt empfehlenswert, insbesondere als Grundlage für die präventive Arbeit im Bildungsbereich, um den stärkeren Zulauf zu populistischen Parteien zu verhindern.

Bertelsmann-Stiftung (2016): Globalisierungsangst oder Wertekonflikt? Wer in Europa populistische Parteien wählt und warum. Gütersloh, ISSN: 2366-9519

Ibis Workshop

Trauma

Erkennen von Posttraumatischen Belastungsstörungen und der Umgang mit betroffenen Personen in Behörden und sozialen Berufen

Workshopziel:

Vermittlung von Grundkenntnissen über traumatische Erlebnisse und deren Folgen insbesondere posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS) sowie Aufzeigen von Möglichkeiten des Umgangs für MitarbeiterInnen in Behörden oder in pädagogischen Bereichen.

Workshopinhalte:

- Grundlagen zum Thema Trauma
- Auslöser traumatischer Erlebnisse
- Definition einer PTBS
- Erkennen von Symptomen und Einordnung
- Mögliche Folgen für Betroffene und Umfeld
- Handlungsansätze und Grenzen im Umgang mit Betroffenen
- Bei Bedarf: Rollenspiele und Fallbeispiele zum Thema

Hintergrund:

Oftmals stehen Professionelle hilflos vor rätselhaftem Verhalten von Menschen, mit denen sie etwas erarbeiten oder ihnen Unterstützung geben sollen. Das Verhalten der Betroffenen ist zum Teil sprunghaft, aufbrausend und abwertend oder beleidigend. Es kommt zu Situationen, die nicht nachvollziehbar eskalieren, bis hin zu körperlichen Angriffen oder Kontaktabbrüchen.

Traumatische Erlebnisse sind sehr häufig Auslöser des beschriebenen Verhaltens. Das Erkennen von Anzeichen und das Wissen um bekannte Handlungsmuster erleichtern den professionellen Umgang mit diesen Menschen deutlich.

Für Workshopanfragen senden Sie bitte eine E-Mail an: info@ibis-institut.de. Weitere Informationen erhalten Sie [hier...](#)

Impressum:

Ibis Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare
Bismarckstraße 120
47057 Duisburg

Kontakt: info@ibis-institut.de

Redaktion (in alphabetischer Reihenfolge):
Frank Jessen, Patricia Jessen, Judith Schandra, Mareike Schmidt, Stephanie Schoenen

Zur **Abmeldung** des Ibis Infodienstes Integration, klicken Sie bitte [hier...](#)